

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Uebersicht der Geschichte des Großherzogthums Baden**

**Schulze, Christian Ferdinand**

**Gotha, 1842**

Vorrede

[urn:nbn:de:bsz:31-244949](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-244949)

## V o r r e d e .

---

Als in Gotha die frohe Kunde erscholl, daß unser Durchlachtigster Herr Erbprinz sich mit Ihrer Hoheit der badischen Prinzessin Alexandrine verlobt hätte, forderten mich mehrere meiner Freunde und Mitbürger auf, sie mit der Geschichte Badens bekannt zu machen. Hatte diese Aufforderung schon darum etwas Anziehendes für mich, weil sie auf ein sorgfältiges Studium der großartigen Charaktere, die in der Geschichte Badens auftreten, mich hinwies: so fühlte ich noch mehr zu ihr mich hingezogen, als mir das Buch eines badischen Gelehrten, Prof. Weick zu Freiburg, in die Hände kam, welches, zur Feier der Vermählung der Durchlachtigsten Prinzessin Alexandrine, den Badnern die Geschichte des Herzogthums Coburg-Gotha darstellt \*). Es gab sich mir hieraus zu erkennen, daß ein gleiches Ver-

---

\*) Diese Schrift führt den Titel: „Das herzogliche Haus Sachsen-Coburg-Gotha. Seine Geschichte und gegenwärtige Stellung in Europa.“ Karlsruhe 1842. 268 Seiten. 8.

langen, wie in Gotha, sich auch in Baden hervorgethan hätte, und daß es zeitgemäß wäre, dasselbe zu befriedigen. So zwiefach angeregt, unternahm ich die Bearbeitung einer Uebersicht der Geschichte Badens.

Ich wendete mich daher, da Quellenbenutzung mir abging, zu den Vätern der badischen Geschichte, Schöpflin und Sachs, dann zu neueren Bearbeitern derselben, v. Drais, Bader, Schreiber und Andern, die über einzelne Punkte Auskunft geben konnten, so wie zu der, an litterarischen Nachweisungen reichen, Geschichte Badens von Pölig (in dessen Handbuch der souverainen Staaten des Rheinbundes, Leipzig 1811. Th. II, S. 34—766). Was ich aus den Werken dieser Männer entlehnte und wo das, was ich nur andeuten konnte, ausführlich behandelt wird, habe ich, wo es mir nöthig schien, in den Noten angezeigt.

Da ich nicht eine ausführliche Geschichte Badens, sondern nur eine Uebersicht derselben aufzustellen beabsichtigte, so kam es mir nicht auf Vollständigkeit der Genealogieen und Ereignisse an, auch nicht auf Darstellung dessen, was der historischen Zeit Badens vorausging und mehr der allgemeinen Geschichte Deutschlands als der

Specialgeschichte Badens angehört. Dagegen kam es mir darauf an, die Hauptmomente, die den Gang der Schicksale Badens bestimmten, genau aufzufassen, die verschiedenen Meinungen über dieselben zu sichten und das Aufgefundene zu einem wohlgeordneten Ganzen zusammen zu stellen, damit klar und anschaulich werde, von welchen Anfängen Baden ausging und wie es allmählich zu dem Standpunkte gelangte, welchen es gegenwärtig einnimmt.

Belehren soll die Geschichte, aber eben so wenig schmeicheln als schmähen. Sie darf daher die Fehler der Fürsten nicht verschweigen, noch weniger das Unrecht und Unheil ungerügt lassen, das durch sie herbeigezogen wurde; aber sie soll auch nicht Freude finden im Auffuchen und Ausmalen des Unsittlichen, Verkehrten und Verderblichen, was von Niedrigen oder von Hohen ausging. Wahrheitsliebe soll ihr als erstes Gesetz gelten und Freude am Guten zur Förderung des Guten durch sie belebt werden. Dieser Aufgabe der Geschichte gemäß, habe ich eben so wohl die Licht- als die Schattenseiten der Fürsten, von denen hier zu reden war, und eben so wohl das Wohl als das Wehe, das sie verbreiteten, ohne alle Nebenrückfichten geschildert; aber länger als

bei den Unsittlichkeiten und Frevelthaten eines Eduard Fortunatus habe ich mich bei den hohen Regententugenden eines Karl Friedrich aufgehalten, und um so freudiger, je lebendiger beim Hinblick auf diesen edlen Fürsten das Andenken an Ernst den Frommen, den glorreichen Stammvater des gothaischen Hauses, sich mir erneuerte. Denn wie verschieden auch beide sich äußerlich ankündigten, da sie zu verschiedenen Zeiten und unter verschiedenen Umständen lebten, so waren doch beide einander gleich in ihrer landesväterlichen, Gott und Menschen liebenden Gesinnung, in dem rastlosen Streben, die ihnen von Gott anvertrauten Länder zu beglücken, und in der Fülle von Segnungen, die sie in Folge ihrer Gesinnungen und Bestrebungen verbreiteten. Mit Recht verdienen daher beide ihren Nachkommen vorzuleuchten und fortzuleben in den Herzen ihrer Völker.

Und so möge, wenn der Badner der großen Ahnen des Hauses Coburg-Gotha sich erfreut, der Gothaner mit gleicher Freude von den ruhmwürdigen Fürsten lesen, die in der Geschichte Badens ihm entgentreten.

Gotha, 20. Nov. 1842.

Schulze.